Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1927

1444 (26.3.1927)

Visual Library

D'r alt Offeburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und Ferne.

Nr. 1444 | Ausgabe vom 26. März 1927. | Nachdruck verboten

Ein Wahlkampf vor 50 Jahren

Der dritte Gesetzgebungsabschnitt des deutschen Reichstages ging mit dem Jahre 1876 zu Ende. Schon auf 10. Januar 1877 war der Tag der Wahlschlacht festgesetzt; eine kurze Gefechtszeit, um so heftiger der Streit der Parteien um den Sieg. Es geschah im Zeichen der Zersetzung der bürgerlichen Parteien unter der Einwirkung des wirtschaftlichen Krachs, der schon bei den Wahlen 1874 sich bemerkbar gemacht hatte. Die Siegesbeute der fünf Milliarden war verbraucht, dem kurzen Siegertaumel folgte ein langer Katzenjammer im Lager der Großindustriellen, die nach Schutzzöllen schrien. Dazu die wachsende Habgier des großagrarischen ostpreußischen Junkertums, das die Freihändlerjuppe auszog und für Getreidezölle auf den Plan zog. Bismarck gehörte in beide Lager und unterstützte ihr Verlangen; er bedurfte ihres Beistandes zur Bewilligung sehr ergiebiger Steuerquellen für die wachsenden Kosten des Militarismus. Quellen, welche aus den Volksmassen indirekt die Geldfluten lieferten: vorbildlich war dem Säkularmenschen das Tabaksmonopol. Die krachenden Zusammenbrüche der betrügerischen Unternehmungen aus den Gründerjahren, die Schonung der Räuber und Gauner aus der oberen Schwindelgesellschaft des Großkapitals, das Erblühen des Antisemitismus zur Ablenkung der Erkenntnis innerhalb der Volksmassen — —, alles mußte die Gegenwirkung bringen, die Massen des arbeitenden Volkes zur Abwehr aufzupeitschen. Die Sozialdemokratie benützte den Ernst der Lage zur Organisation, beseitigte ihre innere Zwietracht. Bismarck trieb Arbeiterpolitik mit dem Zuckerbrot eines Hilfskassengesetzes und enthüllte die Sturmfahne: Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie.

Die beiden stärksten Gruppen des Reichstages, das Zentrum und die Nationalliberalen, begannen, dem genialen Staatsmanne den Dienst zu kündigen; jenes wegen der „Christenverfolgung" des Kulturkampfes, die freihändlerisch gerichtete Flanke der Bourgeoisie wegen der Zollpolitik und der Reichsjustiz-Gesetzgebung. Dafür erhielt aber Junker Bismarck eine treue politische Leibgrenadiergarde für den Sturmlauf der hochgehenden Reaktion in dem adelig-agrarischen Gebilde einer deutsch-konservativen Partei: für Kaiser und Brotverteuerung.

Dies sei vorausgeschickt zum Verständnis der politischen und kulturellen Wende im Reiche und badischen Lande vor 50 Jahren. *)

Unser Kreis hatte im achten Jahrzehnt (1871—1880) fünf Reichstagswahltreffen. Als im Jahre 1878 Herr Bär mit kleiner Mehrheit wiedergewählt worden war und dann seine dienstliche Beförderung erfolgte, legte er gesetzgemäß sein Mandat nieder; es ging am 26. Januar 1880 an den Zentrumsmann Kreisgerichtsrat F. Meyr-Konstanz über. Die Wirkung des Sozialistengesetzes!

Für den Wahlkampf im Jänner vor 50 Jahren, der bei uns dem Zentrum die Bahn frei machte, erkor es den Pfarrer Heinrich Hansjakob, damals in Hagnau am Bodensee, zum Kandidaten. Versammlungen wurden wenige gehalten; Bär sprach nur in Kork vor den braven Hanauern, Hansjakob nur einmal im heimatlichen Kinzigtale. Es mußte mittels Zeitungsartikeln im „Ortenauer Boten" (nationallib.) und Lahrer „Anzeiger für Stadt und Land" (Zentrum), sowie durch Flugblätter das Volk „aufgeklärt" werden. Große Erregung im liberalen Lager rief die Ueberraschung hervor: freihändlerische Liberale und rote Demokraten traten hier unter der Firma „Fortschrittspartei" mit der Kandidatur des Mannheimer Anwaltes Heinrich v. Feder (früher in Offenburg) auf den Plan.

Pfarrer Hansjakob stund bei den Liberalen im Verdacht, ein geheimer Demokrat zu sein, der mit der freisinnigeren Richtung v. Feders unter einer Decke stecke. Kurz vor dem Wahltage erließen die 17 Offenburger des liberalen Ausschusses (Kuenzer, Nußbaum, Scholl, Hofer, Bumiller usw.) eine Aufforderung an den Pfarrer:

> Dr. Hansjakob habe nach dem Zeugniß eines hochangesehenen Mannes auf den sicheren Sieg hin im „Kreuz" zu Haslach triumphierend Champagner herausgewürfelt. Dabei sei das Geständniß gefallen, daß H. am 6. Januar mit dem Herrn v. Feder in Offenburg die Aufstellung einer demokratischen Kandidatur vereinbarte, um Zwietracht im liberalen Lager zu erzeugen. Eine unverzügliche bestimmte Antwort wird erbeten.

Nach der Wahl erschien im „Ortenauer" die Antwort der Fortschrittspartei:

„Durchweg gelogen
Feder".

Die Schreckensgeschichte vom ersten sozialdemokratischen Redner, dem Schreinergesellen Schwendemann, der mit dem katholischen Pfarrer Vivell im Harmersbach wahlagitierte, soll demnächst erwähnt werden. G.

*) Der 10. Januar 1877 brachte für das Land Baden folgendes Abstimmungsresultat: Konservative 18 487, Nationalliberale 123 828, Fortschrittliche 2876, Sozialdemokraten 3598, Zentrum 87 887 Stimmen.

Im 7. badischen Wahlkreise (Offenburg) stimmten 82 Prozent der Wahlberechtigten; die Stimmen verteilten sich: 8882 Nationalliberale, 447 Fortschrittspartei, 7912 Zentrum, 33 zersplittert. Gewählt war der nationalliberale Karl Bär, Kreisgerichtsrat in Mannheim, welcher diesen Kreis in der vorigen Legislatur vertreten hatte.

In der Stadt Offenburg erhielt Bär 601, Hansjakob 269, v. Feder 192 Stimmen. Damit war der Anfang zur Gründung einer Demokraten-Organisation gemacht.

Ein Volksabend zu Ehren Beethovens.

Beethoven-Feier. Die hiesige Arbeiterschaft veranstaltet einen Ehrungsabend in der Oberrealschule am 2. April. Es sind Künstler aus Karlsruhe, die uns Werke des Meisters vortragen in uneigennütziger Hingabe für den hohen Zweck. Zur Tilgung der geschäftsmäßig entstehenden Auslagen erheben die Veranstalter eine 30 Pfg.-Abgabe; die Einladung zum Besuche geht an die Allgemeinheit.

Man vermißt in dem Programm die Mitwirkung des hiesigen Arbeitergesangvereins, der uns vor wenigen Jahren in demselben Saale das Lied Schillers „An die Freude" nach der Beethoven'schen Weise im Gem. Chore vortrug. Der Rastatter Arbeitergesangverein „Liedesfreiheit" veranstaltet heute unter der Leitung Karl Hinderschiedt's ein Konzert mit solennem Programm; darin Chöre für gemischten und Männer-Gesang.

Es ist eine Ehrenpflicht des arbeitenden Volkes, des Meisters von Beethoven dankbar zu gedenken. Er trug die Liebe zum Volke im Herzen, zeigte sich als einen Freund der bedrückten Armut, beseelt von jenem Freiheitsdrange, den Beethoven in seiner schönsten Jugendzeit von der großen französischen Revolution empfing und bis zum Sterbetage treu bewahrte. In Wien hörte der Meister oftmals von der Volksmasse die „Marseillaise" der Revolutionäre von 1792 singen. Der Eindruck blieb unauslöschlich in der Seele des Komponisten. Die Verwünschung der Tyrannei liegt aufbewahrt in dem herrlichen Vermächtnis Beethoven-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

scher Kunst an die Völker. Kurz vor seinem Tode schrieb der verarmte Genius an seinen Lehrer: „... wird der Wohlstand etwas besser, dann soll meine Kunst sich nur zum Besten der Armen zeigen".

Das Konzert in der Oberrealschule (2. April) hat folgendes Programm: Beethoven-Quartett, 1. Satz, für zwei Geigen, Bratsche und Cello. Meister Beethoven, Vortrag von Dr. Knöll, 1. Kapellmeister am Landestheater. Beethoven-Lieder für Sopran, gesungen von Frau Dr. Curjell mit Begleitung (Geige, Cello und Klavier). Zwei Beethoven-Menuette für Streichquartett. Beethoven-Lieder, gesungen von Frau Dr. Curjell, am Klavier Herr Dr. Knöll. Streichquartett, 1. Satz. Dauer der Veranstaltung etwa 1¾ Stunden. Programme zum Preise von 30 Pfg. berechtigen zum Eintritt. Erwerbslose, die einen Ausweis besitzen, bezahlen die Hälfte.

Die letzten Kultstätten des Gambrinus.

Vom Alter beider noch bestehenden Offenburger Bierbrauereien wird gegenwärtig gesprochen. Aber es geschieht meistens ohne richtige Kenntnis der ortsgeschichtlichen Tatsachen. Vor vier Jahren verpaßte unser Bürger Karl Wagner die Gelegenheit, das Jubiläum des 80-jährigen Betriebes der Bierbrauerei und Wirtschaft im Hause der Langestraße, im Eigentum der Familie Wagner, zu feiern. Dabei wäre festgestellt worden, daß die älteste Brauerei Offenburgs in der Langestraße steht. Die Bereitung der edlen Gambrinusgabe auf jenem Grundstücke reicht auf über hundert Jahre zurück. Es verkaufte am 4. April 1843 der hiesige ledige Bürger und Bierbrauer Franz Wigand, der Geschäftsnachfolger Josef Wigands, sein Anwesen um 7400 Gulden an den hiesigen Bürger und Bierbrauer Josef Wagner, einen Schwaben. Das Kaufobjekt bildeten das zweistöckige Haus in der Langestraße mit Hof, Scheuer und Stallung nebst der Bierbrauerei, sowie alle zur Brauerei gehörenden Gerätschaften; ferner das einstöckige Nebenhäuschen mit Hof und Scheuer neben dem Anwesen des Bürgers Martin Mantel (Geburtshaus des Originals Mantel Wilhelm), das später dem hohen Brauereibau weichen mußte. Auf dem kleinen Grundstück ruhte eine Kautions-Hypothek (1336 Gulden) zugunsten eines verschollenen Georg Wigand, offenbar eines Verwandten des Verkäufers Franz. Letzterer ist ein Sohn jenes Josef Wigand, des hiesigen Bürgers und Bierbrauers, der schon vor hundert Jahren dort sein Geschäft betrieb und in den zwanziger und dreißiger Jahren viele Grundstücke erwarb, z. B. im Februar 1832 vom G. Wigand und G. Broßmer 1 Tauen Matte an der Kinzig steigerte. Schon im Jänner 1821 ist Josef Wigand's Bierhaus öffentlich benannt im Verzeichnis der Wirtschaften, in welchen Sparbüchsen für den Armenfond angebracht waren. Als bürgerlicher Brauer dahier wird er 1823 bezeichnet bei einem Ackerverkauf. Es steht somit fest, daß in jenem Anwesen der Langestraße schon über ein Jahrhundert ununterbrochen Bier gebraut worden ist und daß nur die beiden Firmen Wigand und Wagner in der langen Zeit die Besitzer waren.

Im Dezember 1874 ging die Brauerei Wagner in der Erbschaft an den Vater des jetzigen Besitzers über; er erwarb im Januar 1879 auch das nördlich anstoßende Anwesen des Polizeidieners Aug. Krauß und der Ehefrau Theresia geb. Mantel, ein einstöckiges Wohnhaus, Scheuer und Stall für 15400 Mark. Von den Besitznachfolgern Karl Wagner's sr., dem Sohne Karl und der Tochter Anna, ist das Brauereianwesen im Sommer 1920 in der Erbteilung übernommen worden.

Großvater Josef Wagner stammte aus dem schwäbischen Städtchen Dorndorf, geboren 1806. Vom schwäbischen Humor rührt das Wort her, das der Brauer bösartigen Kritiken eines einmal minder gut geratenen Stoffes zur Entgegnung verwendete: „Was kümmert's mi, sie suffet's doch!"

Sein Vater Johann Wagner im Schwabenlande war auch ein Bierbrauer; der Sohn kam auf der Wanderschaft ins badische Land und war bei Freiburg in Arbeit, ließ sich in Offenburg nieder und heiratete am 20. April 1843 die 32jährige Tochter Auguste des pensionierten städtischen Registrators (Spitalverwalter) Karl Kraft und der Frau Anna geb. Siebert.

Im Oktober 1845 wurde der Sohn Karl Wagner geboren, zu dessen Taufe ebenfalls ein Bierbrauer als Zeuge erschien: der hiesige Bürger Michael Adrion neben der Tante Luise, der Ehefrau eines Kunstgärtners in Baden-Baden. Der 1847 geborene Sohn Franz Josef Wagner ist schon lange verstorben. In zweiter Ehe war der alte Brauer J. Wagner mit der Matt Amalie verheiratet. Aus diesem Bunde stammte die Tochter Amalie, die spätere Frau Tonoli und zwei Söhne. (Schluß folgt.)

Deß un Sell.

Das Schwurgericht hatte in dem vom Reichsgericht angeordneten neuen Verfahren in der Anklagesache gegen Wilh. Müller in Offenburg wegen Körperverletzung mit Todesfolge den Angeklagten freigesprochen. Dieser war im vorigen Jahre zur Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es handelte sich um das Unglück, das den Tod des Bäckermeisters Scheibel herbeiführte. Die Anklage bestund auf der Bestrafung. Das Gericht trat der Auffassung des Verteidigers bei, daß dem Angeklagten das Bewußtsein fehlte, daß er mit der Behandlung Scheibels beim Heimgehen eine Rechtswidrigkeit begehe.

Wegen falschen Eides in einem Alimentationsprozeß ist der Maurer J. Stahl aus Nonnenweier zu einem Jahr Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Von den Oberprimanern des Gymnasiums haben sämtliche die Reifeprüfung bestanden. Ein Bericht ist dem „Altoffeburger" von der Staatsanstalt nicht zugegangen. Wir wollen nach der halbamtlichen Mitteilung in den Tagesblättern versuchen, die 16 Muli nach ihrer Offenburger Bodenständigkeit zu erforschen. Da können zehn Abiturienten den Anspruch auf das angeborene oder ersessene Schülerbürgerrecht am Ort der Schule machen:
Josef Baur (Vater: Eisendreher Anton B, Prädikaturstr.), Rudolf Hahn (Hauptlehrerssohn), H. Hockenjos (Vater: Postsekretär Friedrichstr.), H. Kern (Reallehrerssohn, Weingartenstr.), Paul Kohler (geboren in Brüssel) im Hause des Fabrikanten Föhrenbach, Alf. Kuner (Bruder des Professors, Sohn des verstorbenen Oberbausekretärs), Georg Purrmann (Vater: Schriftenmaler Karl P., Gerichtstr.), Kurt Schell (Sohn des Gastwirts), Heinrich Volz (Kaufmannssohn), Fritz Weis (Sohn des Architekten).

Dazu die nicht zu den Insassen zu rechnenden Schüler: Franz Blum-Gengenbach, Wilhelm Brüstle (Sohn des Bahnhofwirtes in Appenweier), Otto Ebner, Hans Fluck, Joh. Herr, O. Nikolaus.

In der Prüfungskommission waltete als Regierungskommissar, Gymnasiumsdirektor Dr. Hausrath-Freiburg. Allen ein herzliches Glückauf auf dem Wege durch die akademische Freiheit!

Der „Vorschußverein" — so nennt man noch seine Fortsetzung Vereinsbank Offenburg, G. m. b. H. — hatte am Freitag eine sachlich verlaufene Generalversammlung, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates G. Werner geleitet wurde. Bei dem geschäftlichen Berichte konnte Direktor Willenbacher betonen, daß die Entwicklung im Geschäftsjahre 1926 wiederum ein wachsendes Vertrauen zur Genossenschaft bekundet. Spareinlagen sind häufiger, vielfach werden sie notgedrungen wieder abgehoben. Die Verpflichtung zur Neuanlage des Geschäftsanteils — so nachsüchtig man in den schwierigen Fällen verfährt — hat viele Austritte herbeigeführt; weitere sind nicht ausgeschlossen. Die Summe der Anteile erhöhte sich auf 338700 Mk., der Spareinlagen auf 915000, der Konto-Korrente auf 631400 Mark.

Durch die zu verteilende 10proz. Dividende (24600 Mark) und die 2prozentige Stammanteilaufbesserung (17400 Mk). werden den alten Mitgliedern die augenblicklich möglichen Aufbesserungen gewährt. Wenn mehr Einlagen erfolgen und mit dem Anwachsen des Umsatzes geht der Gewinn der Genossenschaft voran. Darum muß für Zuwachs der Mitglieder gesorgt werden. Es waren 2370 (— 169) am Jahresende vorhanden.

Der Bankverwaltung ist die Anerkennung ausgesprochen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und dem ältesten Aufsichtsrate K. Stumpf, der nach bald 25jähriger Tätigkeit in den Ruhestand tritt, gedankt worden. Sein Nachfolger wurde Herr Karl Fäßler, welcher gleich dem wiedergewählten Genossenschafter Ad. Siefert aus einstimmiger Wahl hervorging. Dem verstorbenen Aufsichtsrate E. Bollschweiler ist eine ehrende Anerkennung gewidmet worden. Wegen seines Nachfolgers mußte ein zweifacher Wahlgang vorgenommen werden. Von den drei Vorgeschlagenen erhielt Hauptlehrer Karl Höfele die höchste Stimmenzahl.

Konzert-Kunst. Einen interessanten Konzertabend bot uns der Klavierabend, an welchem die Konzertsängerin Frl. Anna Gaede aus Freiburg und unsere junge Offenburgerin Frl. Liesel Führenbach als Pianistin ein zahlreiches Auditorium entzückten. Möge das Talent unserer heimatlichen Kunstnovize zur vollen Blüte sich entfalten.

Der Orchesterverein trat am Freitag Abend im vollauf besetzten Saale der Stadthalle mit seinem 25. Konzerte, das als „Sonderkonzert" bezeichnet wurde, an die Oeffentlichkeit. Der Orchesterverein als solcher stand nur zu Gevatter. Das Künstlerpaar: Frau Rosa Walter-Berlin, Sopran, und der von den Lindberg-Konzerten rühmlichst bekannte Klaviervirtuose Paul Meyer-Frankfurt a. M. boten Liedervorträge in entzückendem Wechsel. Die Sängerin verfügt über ein äußerst weiches Organ von guter Schulung und Vortragsweise. Die Begleitung war meisterhaft. Das Publikum war dankbar und nötigte die schon stark in Anspruch genommenen Künstler zu zwei reizenden Zugaben, trotz der teils schon der Garderobe zuströmenden Besucher! — Die Garderobe ist ein wunder Punkt des Saalbaues!

Das Gastspiel der **„Badischen Bühne"**, das am Sonntag im Dreikönigsaale vor sich geht, ist eine gute Situations-Komödie, wobei die Verkleidungen in allerlei Uniformen dem Humor eine großartige Entfaltung gestatten. Nach vorliegenden Berichten wird dieses Lustspiel „Totenkopfhusaren" flott durchgeführt.

Neue Vereine. Nach langem Schlafe ist dahier der „Naturwissenschaftliche Verein" wieder ins Leben getreten. Die Leitung hat Dr. Klingelhöffer. Möge das Terrarium nun auch neu erstehen!

Die weitverbreitete Organisation der „Schlaraffia" besitzt nun auch in Offenburg eine Pflegestätte des Humors. Die Akademie ist sehr schmuckvoll im Mittelbau der „Union" eingerichtet.

Das Kaffee Glück ist in den Besitz der Firma Schorpp (nicht Printz) übergegangen, die dort ein Geschäftslokal einrichtet. Den Warenverkauf übernimmt die Familie Glück.

Das Frauenbad am Mühlbach bei der Eisenbahnbrücke nebst dem Trockenabteil für Sonnenbestrahlung soll eine Umgestaltung zur größeren Bewegungsfreiheit erhalten, falls der Ausschuß den Kostenaufwand von 1200 M. billigt. Graziösen Schwimmerinnen ist dann Gelegenheit gewährt, bei der Bahnbrücke den Sprung in die kühlenden Fluten zu tun und ihren schönen Sport bewundern zu lassen. Vor einem halben Jahrhundert, zur Bußgürtelzeit, würden moralisierende Banausen gesagt haben: die kommen alle in d' Höll!

Von der halbscheidigen Reparatur der Badezellen im städt. Warmwasserinstitut (vormals Ries) ist schon berichtet worden. Nun nagt „der Zahn der Zeit" schon wieder so gefräßig an diesem Kulturwerk herum, daß bald der alte abstoßende Zustand wieder sich zeigt. Schade für das ausgegebene Geld!

Zur Bekämpfung der Wohnungsnot will die **„Gemeinnützige Baugnossenschaft"** weitere Neubauten errichten für 24 Dreizimmerwohnungen. Da die Stadt 150000 Mark Baudarlehen gewährt, hat sie sich ein Mitbestimmungsrecht bei der Mieterauswahl gesichert.

In diesem Jahre sollen nur solche Hausbesitzer städtische Reparaturdarlehen erhalten, die kein geregeltes Einkommen haben. Klein- und Sozialrentner werden bevorzugt. Im Bauprogramm sollen für diesen Zweck nur 6000 Mark vorgesehen werden.

Primizen. Unter den neuen katholischen Geistlichen, welche in der Schule zu St. Peter soeben die Priesterweihe erhielten, befinden sich zwei Neupriester aus Offenburg, die am Sonntag dahier in der alten Pfarrkirche erstmals das Meßopfer darbringen: Karl Sachs und Erich Riehle; beide stammen aus hiesigen Lokomotivführer-Familien. Der Großvater des Herrn Riehle ist der verstorbene Schriftsetzer Franz Obermüller. Am Freitag abend fand die feierliche Einkehr der Jungpriester in die geschmückten Elternwohnungen statt.

Das Arbeitsamt bezeichnet die Lage des Verkehrs in der letzten Woche als wesentlich stabil. Nur das Einsetzen erhöhter Bauarbeit verminderte die Ziffer der Erwerbslosenfürsorge etwas auf 1653 (1794) in den drei Amtsbezirken, darunter Offenburg-Stadt mit 284 (311), Land mit 759 (810) Unterstützungsempfängern. Den 2100 Arbeitsuchenden konnte das Amt beim großen Mangel offener Stellen nur 63 Plätze vermitteln. Ebenso ist es bei den 211 begehrten Lehrstellen.

Briefkasten des Alten Offeburgers.

Nach der Tschechoslovakei. Die Kunde von der Geburt eines Urenkelkindes der Zeller Laubenwirtin Mechtild, von welcher der „Alte" im vorigen Jahre erzählte, erfreute sehr. Auf das Wohl der neuen Mechthilde in Klin und ihrer Großmutter Marie, welche so brave Schwiegersöhne sich erzog, wird in der Laube ein Festschluck geweiht, wenn bald der neue Frauenweg auf seine Verkehrssicherheit geprüft wird. Auch dem Großvater eine rote Anerkennung. Es wird eine besondere Überraschung für's Kaiserwirt Glasers Marie" vorbereitet, läßt die Lotte melden. Unsere Verbindung durch das Radio und den „Alten" zeugt von euerer hohen Kultur und vom Weltblattcharakter unseres Blättles. Dank und Gruß!

An's Lange Minä in Spaichingen. Seid ohne Sorge, der Fleißzettel ist angekommen! Daß den beiden alten Bohnenburgern im Schwabenlande der „Altoffeburger" ein unentbehrlicher Montagsgast in der stillen Häuslichkeit geworden ist, der die Liebe zur Vaterstadt durch Jugenderrinnerungen warm hält, ist für den Blättleschreiber ein schmeichelhaftes Bekenntnis und ehrt die Kinder des Zimmermeisters Lang, die auch schon ihre anderthalbhundert Lenze zusammenzählen können. Dem Gärtner Adolf wird der Frühling die Erholung bringen. Herzl. grüßend A. G.

Vereinigung kath. Akademiker der Ortenau

Vortragszyklus

von

P. Dr. Expeditus Schmidt, O. F. M.

Montag, den 28. März: „Theater und Kirche im Wandel der Zeiten".

Dienstag, den 29. März: „Der Roman als Kunstwerk und als Kulturerscheinung".

Mittwoch, den 30. März: „Goethes Faust und der christl. Gedanke".

Die Vorträge finden **abends 8 Uhr** in der „Michelhalle" statt. **Dauerkarten** und im **Vorverkauf** bei Buchhandlung **Roth** 2.— Mk., Einzelvortrag 1 Mk.
Schüler 50 Pfennig. 10922

Jedermann ist dazu freundlichst eingeladen.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zum Neubau von 10 Behelfswohnungen im Gewann „Stegermatt" sollen nachstehende Bauarbeiten vergeben werden:

Erd-, Beton- und Maurerarbeiten, Zimmer-, Dachdecker-, Blechner-, Gypser-, Glaser-, Schreiner, Schlosser-, Anstreicher- und elektr. Installationsarbeiten.

Unterlagen sind vom **28. März d. J.** ab auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, vorm. 10—12 Uhr erhältlich.

Versand nach auswärts findet nicht statt.

Angebote sind bis **Mittwoch, den 6. April 1927, vorm. 11 Uhr,** verschlossen, mit der nötigen Aufschrift versehen, einzureichen.

Der Unternehmer bleibt 2 Wochen an sein Angebot gebunden.

Offenburg, den 24. März 1927. 10925

Stadtbauamt.

Fußballspielen auf öffentlichen Straßen und Plätzen betr.

Nachstehende Bestimmung der ortspolizeilichen Vorschrift „die Straßen- und Feldpolizeiordnung betr." bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

§ 41, Absatz 4:

Das Fußballspielen auf öffentlichen Wegen und Plätzen ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Offenburg, den 22. März 1927. 10926

Der Oberbürgermeister.

Eduard Weckerle:

MENSCH UND MASCHINE

Urania-Verlag, Jena.

95 Seiten brosch. M. 1.50, Ganzleinen M. 2.—

Zu haben in allen Buchhandlungen und beim Verlag unseres Blattes. 10540.0.14

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

B. Kempf

Weinhandlung

Telefon 1625 **Offenburg** Hauptstr. 58

empfiehlt

für Wirte und Private

Weiß- u. Rotweine

in Fass- und Flaschen

10924

Kleinverkauf über die Strasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Teile den geehrten Einwohnern von Offenburg und Umgebung mit, daß ich das seit Jahren von Frau **Anna Rotfuß** betriebene

Kolonialwaren-Geschäft

übernommen habe. Ich bitte, das bisher der Firma geschenkte Vertrauen auch mir übertragen zu wollen. Ferner habe ich auch den Verkauf von **Fischen, Wild, Geflügel, Obst** und **Gemüse** zugelegt.

Um geneigten Zuspruch bittet:

Karl Pfirrmann

10920 **Offenburg,** Ritterstraße 23.

Die billigen Vorhänge sowie 3teilige Garnituren

sind wieder eingetroffen. 10923

Alfred Bertler, Möbel- und Dekorationsstoffe

Metzgerstr. 9 **Offenburg i. B.** Tel. 1661.

Friedensstraße 15

neben der Metzgerei Fischer, habe ich eine

Schuh-Reparatur-Werkstatt

eröffnet, was ich der werten Einwohnerschaft **Offenburgs** und der Umgebung mitteile. — Mein Grundsatz:

Billigste Preise! — Beste Qualitäten!

— Schnelle und pünktliche Lieferung! —

Wilhelm Beinert, Schuhmacher

Offenburg, Friedenstr. 15 im Hof.

10919

Vereinsbank Offenburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz nach dem Abschluß am 31. Dezember 1926

Vermögen	RM	₰	RM	₰
1. Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine			25 049	13
2. Guthaben bei der Reichsbank			22 235	78
3. Bankguthaben				
a. bei Banken	80 782	48		
b. bei Genossenschaften	31 810	—	112 592	48
4. Wechsel			311 944	98
5. Wertpapiere				
a. Anleihen des Reichs und der Bundesstaaten	153	—		
b. sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere	96 096	—		
c. sonstige börsengängige Wertpap.	10 182	95	106 431	95
6. Schuldner in laufender Rechnung			1 376 678	97
7. Vorschüsse auf Schuldscheine			106 272	20
8. Schulden aus geleisteten Avalen und Bürgschaften			62 013	40
9. Grundstücke				
a. Geschäftshaus			100 000	—
			2 223 218	89

Schulden	RM	₰	RM	₰
1. Geschäftsguthaben			356 124	37
2. Rücklagen				
a. gesetzliche Rücklage	80 000	—		
b. Hilfsrücklage	40 000	—		
c. Ruhegehaltsrücklage	50 000	—	170 000	—
3. Spareinlagen			915 346	60
4. Gläubiger in laufender Rechnung			631 466	92
5. Bankschulden				
a. bei Banken	46 620	90		
b. bei Genossenschaften	4 319	50	50 940	40
6. Akzepte			4 000	—
7. Schulden aus geleisteten Avalen und Bürgschaften			62 013	40
8. Vorerhobene Zinsen			5 154	60
9. Dividende-Conto			24 600	92
10. Vortrag auf Unkosten- u. Spesen-Conto			3 309	48
11. Vortrag auf Gewinn- und Verlust-Conto			262	20
			2 223 218	89

Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Geschäftsjahres	2447
Während des Geschäftsjahres neu eingetreten	92
	2539
Zum Schlusse des Geschäftsjahres ausgeschieden	169
Mithin am Schlusse des Geschäftsjahres Mitgliederzahl:	2370

Die Haftsummen betrugen am 31. Dezember 1926 2382 à 1000.— gleich RM. 2 382,000.—.

Offenburg, im März 1927.

Der Vorstand:

A. Willenbacher, Direktor. G. Weick, Kassier. H. Waldraff, Kontrolleur.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag Adolf Geck in Offenburg.